



VORARLBERGER MUNDART. Bludenz

„Gär so gätsch göht's net!“

rasch, plötzlich

QUELLE: VORARLBERGER MUNDART-WÖRTERBUCH, HUBERT ALLGÄUER



Die Werkstatt folgt dem lernenden Dorf

DORNBIRN. Nach dem Bürgerbeteiligungsprojekt „Lernendes Dorf“ startet die Stadt Dornbirn mit der „Projektwerkstatt“ ins neue Jahr. Bei monatlich stattfindenden Terminen werden Ideen und Visionen von sogenannten Projekteinbringern vorgestellt und gemeinsam mit anderen Teilnehmern aus mehreren Perspektiven überdacht und weiterentwickelt.

Der Winter lockt nicht nur auf die Skipisten

DORNBIRN. Mitte Dezember und noch kein Schnee in Sicht! Doch auch fernab der Skipisten lockt der Winter in Vorarlberg mit zahlreichen Aktivitäten. Das aha hat auf der Website (unter www.aha.or.at/winter) „grüne“ Freizeit-Tipps gegen Winterträge zusammengestellt - von Erlebnisbaden über Fitness-Training bis hin zum Indoor-Klettern.

Weg frei für Kunstschnee in Gaschurn

GASCHURN. (VN-js) Der Weg für eine Beschneigung der Talabfahrt nach Gaschurn ist geebnet. „Nach jahrelangen, intensiven Verhandlungen konnte dies nun per Unterschrift besiegelt werden“, freut sich Bürgermeister Martin Netzer. Sobald die nötigen Abklärungen getroffen sind, kann das Behördenverfahren und in weiterer Folge die Umsetzung begonnen werden.

Politiker sorgen für Diskussionen, Sie reden mit. Die Umfrage des Tages von VN und VOL.AT

Sind Sie dafür, dass die Österreicher eine sechste Urlaubswoche bekommen?

Ja: 71,72 Prozent
Nein: 28,28 Prozent
3342 Teilnehmer

Heutige Frage: Sollte die Zahl der Spitalsbetten in den österreichischen Krankenhäusern reduziert werden?

Antwortmöglichkeiten bis 19 Uhr auf fragedestages.vol.at

VN-Ombudsmann



Dr. Gottfried Feurstein

Ombudsmann ist in Feldkirch

FELDKIRCH. (VN) Beraten, vermitteln, helfen: Der VN-Ombudsmann Dr. Gottfried Feurstein unterstützt die Bürgerinnen und Bürger, wo auch immer sie Ärger oder Sorgen plagen. Ob der Pensionsantritt gefährdet ist oder ein Pflegeplatz gebraucht wird. Oder wer sich durch einen mutmaßlichen Missstand in der öffentlichen Verwaltung betroffen fühlt und keine andere Möglichkeit sieht, zu seinem Recht zu kommen, der kann sein Anliegen vorbringen. Gottfried Feurstein hört sich die Probleme an und versucht zu helfen und zu vermitteln. Am heutigen Mittwoch, 21. Dezember, hält Gottfried Feurstein seine Sprechstunde zwischen 15 und 17 Uhr im Rathaus in Feldkirch ab.

! Sprechstunden jeweils am Mittwoch zwischen 14 und 18 Uhr jede Woche in einem anderen Bezirk.
Diese Woche am Mittwoch, 21. Dezember, 15 bis 17 Uhr, im Rathaus in Feldkirch.
Gratisnummer 0800 1036 0500.

VN-Quiz

Wie viele Kühe gab es laut Aufzeichnung 1808 in Lauterach?

- a) 286 b) 341
c) 415 d) 539

Auflösung auf /C7



Im Hafenrestaurant wurde zwei Monate lang umgebaut.

Restaurant am Hafen ist fertig

BREGENZ. In den vergangenen zwei Monaten hatten die Bauarbeiter im Hafenrestaurant in Bregenz das Sagen, am Donnerstag, 22. Dezember findet die Wiedereröffnung statt. Im Zuge des 1,2 Millionen Euro teuren Umbaus ließen die Vorarlberger Lines die Küche erneuern und vergrößern, die WCs ins Erdgeschoß verlegen und seeseitig einen neuen Kiosk errichten.

Das Weihnachtswunder für Eva-Maria ist Wirklichkeit

Für die leukämiekranke junge Mutter aus Lustenau konnte ein Spender gefunden werden.

MARLIES MOHR
E-Mail: marlies.mohr@vn.at
Telefon: 05572/501-385

LUSTENAU. Es passieren Dinge, die doch noch an das Christkind glauben lassen. Für Eva-Maria Fitz aus Lustenau, die akut an Leukämie erkrankt ist, gibt es tatsächlich einen passenden Stammzellenspender. Das bestätigt auch Susanne Marosch. „Nach wochenlangem Bangen und Beten wurde das Weihnachtswunder wahr und Eva-Maria hat ihren genetischen Zwilling gefunden“, ist nicht nur die Obfrau des Vereins „Geben für Leben“ erleichtert. Der Ehemann der schwerkranken dreifachen Mutter, Marco Fitz, zeigt sich ebenfalls überglücklich, wie wohl der Familie noch eine schwierige Zeit bevorsteht. Die Transplantation der gesunden Stammzellen, die von einer Spenderin aus der weltweiten Datenbank kommen, soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Dann muss sich erst weisen, ob der Körper die fremden Stammzellen annimmt. Aber jetzt überwiegt das Prinzip Hoffnung.

Weitere Patienten warten

Der Fall von Eva-Maria Fitz hatte eine Welle der Solidarität ausgelöst. Fast 2000 Personen ließen sich, wie berichtet, am vergangenen Sonntag typisieren. Auch ihre Hilfe ist nicht umsonst. „In Vorarlberg gibt es 10 bis 12 Leukämiepatienten, die ebenfalls ganz dringend eine Stammzellenspende benötigen“, sagt Susanne Marosch.



Die Familie Fitz darf jetzt hoffen, dass die Mutter wieder ganz gesund wird.

FOTO: HAGEN

„Unsere Typisierungen werden am gleichen Tag bearbeitet.“



SUSANNE MAROSCH

Und sie ergänzt: „Vielleicht bringt uns die Aktion in Lustenau einige Treffer.“ Nichts ist mehr unmöglich, seit sich der Verein „Geben für Leben“ im April 2015 mit einer Datenbank selbstständig gemacht hat. Hauptgrund war die mangelnde Qualität der bis dahin in Wien durchgeführten Typisierungen. Seit der Zusammenarbeit mit der Knochenmarkspende Bayern konnten 6800 Blutspenden in die weltweite Datenbank eingespielt und bereits 14 Lebensretter gefunden werden. „Über die in Wien durchgeführten 15.000 Typisierungen waren es in 15 Jahren 21

Lebensretter“, verdeutlicht Marosch den Unterschied.

Ein Schlüssel zum Erfolg ist laut Obfrau, dass der Verein schnell reagieren kann. „Die Typisierungen werden noch am gleichen Tag bearbeitet.“ Bislang wurden über 9000 Typisierungen durchgeführt, 6800 stehen schon auf Abruf bereit, 3000 befinden sich noch in der Austypisierung im Labor.

Spender abgesprungen

Auch in der zwischenzeitlich aufgelösten Spenderdatenbank in Wien befinden sich nach wie vor viele Vorarlberger Namen. „Um die Daten zurückholen zu können, benötigen wir die Einverständniserklärung der Leute“, appelliert Marosch an alle, sich mit dem Verein in Verbindung zu setzen. Dann wäre eine nochmalige Austypisierung möglich und die Chance, weitere Lebensretter zu finden, noch größer. Mit dem

Finden allein ist jedoch nicht getan. Der Spender muss auch bereit sein, seine gesunden Stammzellen zu geben. „Erst vor Kurzem ist uns eine Spenderin zwei Wochen vor der Spende abgesprungen, was natürlich für den Patienten und seine Familie ein großer Schock war“, erzählt Susanne Marosch. „Umso mehr



Michael Daxbacher ist der 36. Lebensretter.

FOTO: VEREIN

freut uns, dass die Spenderin im Fall von Eva-Maria zugesagt hat und sich Eva-Maria bereits in der Vorbereitung für die Transplantation befindet.“

Trotzdem heißt es, weiter um ihr Leben bangen, denn sie muss schwere Chemos über sich ergehen lassen, die ihr Immunsystem komplett zerstören. Nur so hat Eva-Maria Fitz die Chance, dass die gesunden Stammzellen vom Körper angenommen werden und sich vermehren können. Nach der Transplantation folgen noch Wochen der Isolation, denn schon der kleinste Virus kann fatale Folgen haben. „Wir hoffen von ganzem Herzen, dass Eva-Maria alles gut übersteht und sie gesund wird“, spricht Susanne Marosch wohl vielen, besonders jedoch den Angehörigen aus dem Herzen.

Indes hat mit Michael Daxbacher bereits der nächste Lebensretter seine Pflicht erfüllt. Im Jänner ließen sich die Spieler der „Pinzgau Devils“ bei einer Typisierungsaktion für Stammzellenspenden eintragen. Nun wurden tatsächlich die Stammzellen eines der Spieler benötigt. Lineman Michael Daxbacher zögerte keine Sekunde und war sofort zur Stelle.

Nur geringe Förderung

Der Verein „Geben für Leben - Leukämiehilfe Österreich“ muss die Typisierungen zum allergrößten Teil aus Spenden bewerkstelligen. Vom Land gibt es gerade einmal 3000 Euro an Förderungen, vom Bund noch gar nichts. Hier laufen laut Marosch aber Verhandlungen. „Wir wären dennoch über mehr finanzielle Unterstützung vonseiten der öffentlichen Hand froh“, merkt sie an.

Sieben Millionen Euro für Familien vorgesehen

Landesregierung gibt 3,8 Millionen Euro an Familienzuschuss aus.

BREGENZ. (VN-mip) Der Vorarlberger Familienpass wird beliebter. Waren 2008 noch 9000 Familien im Besitz dieses Passes, sind es mittlerweile 32.200 Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Das sind fast 80 Prozent aller Familien im Land. Über 200 Betriebe und Organisationen gewähren Vergünstigungen für Passbesitzer, erklärt Thomas Müller, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie der Landesregierung. Damit

könne etwa die Vorteilscard für Familien gratis abgeholt werden. „Vorausgesetzt, man bucht eine Fahrt durch den Arlberg“, fügt Müller an.

Fast die Hälfte des Familienbudgets geht allerdings für Geldleistungen drauf. Von 7,22 Millionen Euro, die 2017 für Familien vorgesehen sind, entfallen 3,8 Millionen auf den Vorarlberger Familienzuschuss. Landeshauptmann Markus Wallner (ÖVP) berichtet: „Rund 1300 Kinder haben heuer den Familienzuschuss erhalten.“ Der Zuschuss ist vom Einkommen abhängig. Von den 1294 Kindern haben

über 600 Kinder mehr als 400 Euro monatlich erhalten. 64 Kinder fallen in die Kategorie bis zu 100 Euro. „Der niedrigste Wert liegt bei 46 Euro. Mit der Indexanpassung erhalten aber jene Familien mit geringem Einkommen bis zu 500 Euro“, führt Wallner weiter aus.

Neben der monetären Unterstützung betreibt das Land einige Initiativen, wie etwa die Aktion „Kinder lieben lesen“ für frühe Sprachförderung. Sie spricht bereits Eltern von Neugeborenen an. Wer sich anmeldet, erhält zeitlich gestaffelt drei

kostenlose Buchpakete. Seit Oktober 2011 haben sich über 12.000 Familien angemeldet. „Wir erreichen aber nicht jene

Familienpass

Über 32.000 Familien in Vorarlberg besitzen den Vorarlberger Familienpass, das sind fast 80 Prozent aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren.

Die Vergünstigungen:

- » Gratis Vorteilscard Family, schon 1232 Karten ausgegeben
- Durch den Winter:**
- » Angebote in über 40 Ski-gebieten
- » Familienskitag am 15. Jänner
- » Familienlanglauf am 22. Jänner
- » Ermäßigungen auf Eislaufplätzen
- » Ermäßigungen auf Rodelbahnen

Familien, die wir dringen erreichen sollten“, ist sich Wallner sicher. Deshalb starten Land und Kommunen die Aktion „Vorarlberg lässt kein Kind zurück“. Damit sollen Kompetenzen gebündelt und die Bereiche Gesundheit, Bildung, Jugendhilfe und Soziales vernetzt werden. Auch die Elternbildung will das Land weiter forcieren.

Insgesamt ist das Familienbudget im Vergleich zu heuer quasi unverändert. 2016 budgetierte das Land mit 7,23 Millionen Euro. 2010 waren es 6,06 Millionen, 2012 5,55 Millionen Euro.